

Siebenbürger Wochenblatt.

Mit allergnädigster Bewilligung.

Nro. 6.

Kronstadt, 18. Jänner.

1846.

Oesterreichische Monarchie.

Siebenbürgen.

*** Reps, 7. Jänner. In der heute hier abgehaltenen Stuhlversammlung wurden in Folge eines hohen Komitialerlasses, vermöge welchem die Nations-Universität zu ihren ersten dießjährigen Sitzungen auf den 20. d. M. zusammenberufen und den einzelnen Kreisen der Auftrag erteilt wurde, zu denselben zwei Deputirte zu wählen, zu Deputirten gewählt Herr Stuhlrichter Joh. Jacobi und Stuhlsamtsbeißiger Herr Karl Falk.

Hierauf kamen in der heutigen Stuhlversammlung noch folgende Gegenstände zur Sprache.

1. Herr Bürgermeister Friedr. v. Ehrenfeld und Stuhlnotär Math. Mathia legten als letzte hin gewesene Konflur-Deputirte den Bericht über den letzten Konflur der Kreiskommunität vor.

2. Kam das Gesuch der Landesbuchhaltungs-Ingenossen Johann Schuster und Friedrich Roth, dann des Accessisten Mich. Dörner, ihnen für ihre Bemühungen bei der Auscheidung der im Landesbuchhaltungs-Archive vorfindlichen älteren National-Rechnungen eine Remuneration zu kommen zu lassen, zur Sprache, worauf die hiesige Kreiskommunität die von der Universität beantragten 50 fl. C. M. à Person bewilligte.

3. Jeder sächsische auf Anstellung Anspruch machende Jurist solle eine Staatsprüfung bestehen. In dieser Hinsicht blieb die Kreiskommunität bei ihrem früheren Beschlusse, der für die Prüfung stimmte.

4. Da der hiesige ungarische Lehrer nicht nur die Schüler der hiesigen Notarien- und lateinischen Schule, wie eigentlich der Plan war, unterrichte, sondern außerdem noch den Schülern der hiesigen Bürgerschule ohne alle Vergütung in der ungarischen Sprache Unterricht erteile, so fände es die Kreiskommunität für gut, daß $\frac{1}{3}$ seines Gehaltes der hiesigen Markts-, $\frac{2}{3}$ der Stuhlkassa zur Last falle. Was das Lokale der lateinischen und ungarischen Schule anbeträfe, so sei bis zur Auffindung eines neuen geeigneten Lokals, das alte beizubehalten.

5. Nachdem durch einen Universitäts-Erlaß anbefohlen worden war, die Rechte und Pflichten eines

Bürgers, den Unterschied zwischen einem Bürger, Schutzgenossen und Siedler, deren Rechte und Pflichten, nach dem jetzigen und früheren Stand einzuberechnen, um in der ganzen Nation in dieser Hinsicht eine Gleichheit zu erzielen, wurde auch hier dieser Antrag in Verhandlung genommen, um das Ergebnis der Universität zu unterbreiten.

6. Legte der Allodialperzeptor Nagelschmidt die Rechnungen über die Stuhlkassa und den Pensionsfond vor.

7. Wurde das Allerhöchste Hof-Rescript, enthaltend die Norm, nach welcher die Enkel bei eintretendem Todesfalle ihrer Eltern die Großeltern beerben sollten, bekannt gegeben.

8. Kam das zweite Nationalkassa-Kontingent zur Sprache, aus welchem der Gehalts-Nachtrag der hiesigen Beamten bestritten wurde, da nun dieses Kontingent seine Bestimmung erfüllt habe, und somit aufhöre in die Stuhlkassen zu fließen, machte die Kreiskommunität den Antrag, die Universität anzugehen, es möchte dieses den Kreisen auch ferner belassen werden, um davon die Pension der einzelnen Beamten zu bestreiten.

9. Machte der hiesige Kreis-Ingenieur M. Schuster den Antrag, alle diejenigen, deren künftiger Beruf das Entwerfen von Kostenüberschlägen, Zeichnen von Plänen, erfordern, dieses unentgeltlich zu lehren, so wie die Schüler der hiesigen Notarienschule in der für ihren Beruf unentbehrlichen praktischen Ausmessungskunst ebenfalls unentgeltlich zu unterrichten, wenn ihm der Stuhl die dabei erforderlichen Instrumente anschaffe. Welchen Antrag die Kreiskommunität dankend annahm und sogleich die Instrumente anzuschaffen versprach.

10. Ging der Bericht über die eingezogenen Gelder von den in Stein und Streitfort verkauften Kontraktionsstellungen von den betreffenden Inspektoren ein.

11. Stellte die Kreiskommunität den Antrag das Aversional-Quantum, d. i. das den Landtagsdeputirten auf 6 Wochen zugemessene Diurnium im Betrag von 100 fl., welches noch vor hundert Jahren gegründet, den jetzigen Zeitumständen nicht mehr anpasse, den jetzigen Umständen anzupassen.

* Die letzte Nummer des Erd. Hiradó vom vorigen Jahre enthält einen weitläufigern Bericht über das segensreiche Wirken des evang. Pfarrers Andr. Wellmann in Fogarasz. Nach zweijährigem Bemühen gelang es ihm im vorigen Herbst unter der Jugend einen Mäßigkeitsverein zu begründen, dem sich auch Aeltere anschloßen. Es folgten die 150 Schulkinder beiderlei Geschlechts, deren eines weinend gestand, daß seine Eltern wegen seinem Abfall vom Brantwein es bestrafen hätten. Zwei Bürger erklärten den Brantweinverkauf aufgeben zu wollen; doch der verständige Geistliche ermahnte sie, bis zur Eröffnung einer andern Erwerbsquelle zu zögern. Er stellte so lebendig dar, wie der Trunk am häufigsten das häusliche Glück führe und Ehescheidungen veranlasse, daß eine Braut ihren Bräutigam ausließ, als sie erfubr, daß er trinke und spiele. Der Verein zählt jetzt 230 Glieder. Die guten Folgen des Vereines zeigen sich sichtbar in dem größern Frieden und dem Fleiße, die unter den Mäßigen bereits heimisch geworden sind. Pf. Wellmann dehnt übrigens seine Thätigkeit auch auf die Menschen andern Glaubens aus; z. B. ertheilt er an 20 Kindern verschiedenen Glaubens einen höhern Unterricht, der bisher in Fogarasz nicht zu haben war. Im Juli v. J. gab er eine ausgezeichnete Prüfung in der neuen evang. Kirche, deren Dasein wieder größtentheils sein Verdienst ist. Er wußte seine Zuhörer (200 Familien) zu Gaben zu begeistern, die an die 10,000 fl. W. W. reichten, und als junger Pfarrer gab Wellmann aus Eigenem 1100 fl. W. W. zum Kirchen-, Pfarrwohnung- und Schulbau her! Baron Karl Bruckenthal, wie bekannt, unterstützte den Bau mit 5000 fl. W. W. — Möchten doch solche Beispiele zur Nachahmung aufrufen. Ihr Geistlichen! Euer redlicher und gemeinnütziger Wille für Erhebung des Volkes aus dem Schlamm der Unstlichkeit vermag doch Vieles. Nur müßt Ihr nicht bloß reden und predigen, sondern auch handeln wie der Pfarrer Wellmann in Fogarasz und einige wenige Andere!

Der Inhalt des Berichtes im Erd. Hiradó über die Udvarhelyszéker Stuhlsversammlung am 18. Dez. ist kurz der nachstehende: Dieselbe war stark besucht, und allgemein sprach sich die Freude aus, daß ein Jahr in Frieden und Uebereinstimmung zurückgelegt worden, daß der Herr Vorsther die vierzehnjährigen Kongregationen pünktlich abgehalten habe, und es wurde beschlossen, dieses verfassungsmäßige Verfahren im Protokoll zu erwähnen, worauf dem Herrn Vorsther, nachdem er seinen Bericht über den Zustand des Stuhles beendet hatte, ein einstimmiges Eljon gebracht wurde. Der erwähnte Bericht setzte die Herren Stände in die Kenntniß: daß die Aussaat für das nächste Jahr Vieles verspreche — daß die Früchte des vorigen Jahres gut gerathen seien — daß der Herbst sehr anhaltend gewesen — daß die Straße seit der letzten Kongregation durch das Verdienst der Hrn. Beamten verbessert worden — daß das Stuhlsgefäng-

niß gegenwärtig 68 Gefangene enthalte, nämlich 7 Mörder, 5 Brandstifter, 56 Diebe, (12 weiblichen Geschlechts). Von diesen 68 sind nur 6 zur Gefängnißstrafe verurtheilt worden, 7 sehen der höhern Entscheidung entgegen, von 11 schwebt der Prozeß noch bei den Untergerichten, 21 stehen noch in Untersuchung und 13 wurden zur Konfrontation eingebracht. — Die Versammlung sprach durch den Mund zweier Redner ihre Zufriedenheit über die Führung der öffentlichen Geschäfte im abgelaufenen Jahr aus. — Unter den übrigen Berathungsgegenständen wurde die Zuschrift des Maroscher Stuhls betreff dessen Verlangen, es sollten die Natural-Lieferungen an das Militär dem Steuerträger im Marktpreis angerechnet werden, verlesen und von Seite der Udvarhelyer Stuhlsversammlung gebilligt. — Der Feuerversicherungsverein wurde für auf neue drei Jahre bestehend erklärt, nachdem durch das Bemühen der Beamten die erforderlichen 10,000 fl. unterschrieben worden. Und es wurde die Einhebung dreier Kreuzer von 50 fl. beschlossen, damit man im Falle einer Beschädigung sogleich helfen könne. Der Filialstuhl Bardocz war von der vorigen Kongregation aufgefordert worden, der Feuerversicherungs-Gesellschaft beizutreten. Die Militär-Jurisdiktion hatte sich unterdessen zum Beitritt geneigt erklärt. Jetzt aber ergab sich, daß die beigetretenen Subscribenten ausdrücklich erklärt hätten, daß Bardocz ja nicht aufgenommen werden möge, weil es dort so häufig brenne. Die Hh. Stände sahen sich also gezwungen, die unbrüderliche Ausschließung des Bruderkreises auszusprechen. — Betreff der Begründung eines Kapitals zur Anstellung noch eines Arztes ergab sich, daß die Herren Adelligen des Stuhles von Zahlungen nichts wissen wollten. — Die betreffende Kommission erstattete Bericht über den Befund des Amtsprotokolls, woraus hervorgegangen, daß im Jahr 55 Sitzungen abgehalten worden, doch nur 10 derselben unter Vorsitz des Hrn. Oberkönigsrichters; woran die Kommission die Bitte knüpfte, es solle der Herr Oberkönigsrichter den Sitzungen möglichst oft präsidiren. Der Hr. Oberkönigsrichter bemerkte: daß die überhäuftten Geschäfte und sein Alter ihn verhinderten, die Reise von Keresztur nach Udvarhely öfter zu übernehmen, übrigens sei er in dieser Hinsicht Niemanden als Sr. Majestät verantwortlich. Hierauf wurde erwidert: daß man mit der Aeußerung des Herrn Oberkönigsrichters bis auf den letzten Punkt zufrieden sein könne, denn in einem konstitutionellen Lande seien sogar die Minister den Landesständen, also in Siebenbürgen wohl auch die Oberbeamten den Kreisversammlungen verantwortlich und könnten angeklagt werden, wie es die Beispiele beweisen. Der Beschluß ging durch: es sollten sämmtliche Beamten zu fleißigem Besuch der Amtssitzung verpflichtet werden. Das Protokoll der gegenwärtigen zweitägigen Sitzung wurde noch vor Schluß verlesen und bestätigt, und damit gingen die Hh. Stuhlsstände auseinander.

Oesterreich.

Wien, 1. Jan. Zu Ehren des Kaisers von Rußland fand gestern auf dem Glacis zwischen dem Burg- und Schottenthore eine große Heerschau statt. Gegen 11 Uhr Vormittags holte Se. Majestät Kaiser Ferdinand, unser allergnädigster Herr, seinen erlauchtesten Gast ab, und beide Majestäten fuhren nach den kaiserlichen Stallungen, nächst dem Auerbergischen Palais, wo die Reiterpferde harrten. Nachdem die beiden Monarchen die Pferde bestiegen hatten, verfügten sie sich zu den Truppen. 18 bis 20 Bataillons nahmen an der glänzenden Revue Theil. Zu der Garnison der Hauptstadt waren noch einige Regimenter aus der Nähe in die kaiserliche Residenz gezogen worden. Se. Majestät Kaiser Ferdinand erschien in Generals-Uniform; Se. Majestät der Kaiser von Rußland in Obersten-Uniform des eben hier garnisonirenden Husarenregiments, dessen Proprietär er ist, und das vollständig neu montirt worden war. Als es eben zu defiliren sich anschickte, sprengte ihm der Kaiser auf die Entfernung von beiläufig 150 Schritten entgegen, und führte sein Regiment, als Oberst, vor Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich vorbei. Die Bastei und das Glacis waren, wie man leicht denken mag, von Neugierigen überfüllt. Die Revue endete gegen 1 Uhr. — Ihre Majestäten die Kaiserin und Ihre Majestät die Kaiserin-Mutter, dann Ihre kaiserl. Hoheiten die Frauen Erzherzoginnen Sophie, Hildegard und Marie folgten zu Wagen. — Mittags war militärisches Diner bei Hofe. Abends beehrte der allerhöchste Hof mit Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland, das k. k. Hofburgtheater mit seiner Gegenwart. — Später wurde der Thee in den Appartements Ihrer Majestät der Kaiserin eingenommen. — Am 2. Jan. Vormittags 9 Uhr haben Se. Majestät Kaiser Nikolaus Wien verlassen, und die Reise nach Ihren Staaten angetreten, um am griechischen Neujahrstage in St. Petersburg einzutreffen. — Der um die Verbesserung des Pontonswesens hochverdiente Brigadier des k. k. Pionier-Korps v. Birago ist am 29. Dez. und im 53. Lebensjahre in Wien mit Tode abgegangen.

Rußland.**Walachei.**

+++ Bukarest, 28. Dez. Unsere dießjährigen Christfeiertage waren dießmal um so mehr ausgezeichnete Tage der Freude und des Genusses, als der Eintritt derselben zugleich von dem Eintritt, des lang ersehnten Winterfrostes war, der von einer herrlichen Witterung begleitet, die bisher von tiefem Roth belegten Straßen und Wege, auch für menschliche Füße wieder gangbar machte, und die feuchten trüben Nebelwolken zerstreud, eine schöne heitere Sonne am blauen Himmelsdome erglänzen läßt. Was Wunder,

daß daher auch Jedermann sich doppelt angeregt fühlte, sich mit aller Lebhaftigkeit den Freuden dieser Festtage zu überlassen, welche schon in der ersten Nacht, während Alles in die Kirchen strömte, damit begann, daß fast in allen Häusern Freudenschüsse ertönten, die obwohl, so viel ich weiß, in der Stadt verboten, sich dennoch auch die nächsten Tage hindurch, besonders in den entfernteren Straßen, unter Gefängen und Symbellängen häufig genug vernehmen ließen. Nur an Schnee leiden die Schlittenbahnlustigen noch Mangel, doch haben die Bälle schon begonnen, die Neujahrs-Festivitäten, die unter mannigfaltigen Titeln sich kundgebenden Faschings-Belustigungen sind ganz nahe, und so sind, wie Sie sehen, Elemente genug vorhanden, um seit dem ersten Weihnachtsabende, an welchem es auch in parenthesis in vielen hiesigen Häusern, nicht an reichen, schön erleuchteten Christbäumen fehlte, einen ununterbrochenen langen Cyclus von Freuden zu begründen und wobei die Oper, und das aus seiner Asche — ein schöner Phönix — verjüngt erstandene walachische National-Schauspiel, vorzügliche Erwähnung verdient. Hier hätte ich nun ein weites Feld Ihnen noch viele ähnliche und andere Anekdote und Ihr ergötzende Herrlichkeiten aufzuzählen, und deren Erscheinungen historisch oder kritisch zu beleuchten, wenn ich es mir leider nicht eingestehen müßte, daß es meiner Feder an dem Talente eines Referenten in solchen Dingen gänzlich gebricht; dem ungeachtet kann ich es mir nicht versagen, Ihnen als Beweis der allgemeinen Theilnahme, welche die Darstellungen der hiesigen walachischen Schauspieler-Gesellschaft gefunden haben — und welche denn wohl auch den Talenten der Mitglieder derselben gebührt — mitzutheilen, daß bei diesen Vorstellungen das Haus noch jedesmal nicht nur zum Erdrücken voll war, sondern viele Besucher keinen Raum mehr findend, genöthigt waren, wieder zurückzukehren, ohne noch den Zugang zum Foyer erreicht zu haben. Eine Erscheinung, welche die günstigsten Auspicien für die Anstalt eröffnet, wenn der, nächsten Frühjahr zu beginnende Bau des hiesigen National-Theaters vollendet sein wird. Wie sehr aber auch Se. Durchl. der Fürst sich an dieser Theilnahme bethätigt, beweiset eine am 15. d. M. erlassene Verordnung an das Ministerium des Innern, mittelst welcher die Summe von 150 Dukaten, dem Oberdirektor des besagten National-Theaters, Hrn. Vornik und Magistrats-Chef Detetischann, zu Gunsten der bis noch aus eigenen Mitteln subsistirenden Gesellschaft walachischer Künstler angewiesen wurde.

Frankreich.

Am 27. Dez. wurden die Kammern eröffnet. Nachmittags 1 Uhr, bei schönstem Wetter, setzte sich der königl. Zug mit Nationalgarden, Dragonern, Munitivpalgarden von den Tuilleries in Bewegung, der könig trug die Uniform eines Obristen der National-

garde, die vier Prinzen begleiteten ihn. Ludwig Philipp schien sich einer vollkommenen Gesundheit zu erfreuen, und nachdem er die Kammern eingeladen sich zu setzen, verlas er mit fester Stimme, wiewohl etwas weniger laut als gewöhnlich, die Thronrede. Sie bewegt sich in den gewöhnlichen Formeln von gutem Einvernehmen mit den Mächten Europa's, von den öffentlichen Bauten, von dem Krieg in Afrika, daß er bald zu Frankreichs Wohl beendet sein werde, von Verbesserung der Finanzen u. s. w. — Während nun die ministeriellen Blätter die Thronrede ganz vortreflich finden, lassen es die Oppositionsjournale an herbem Tadel nicht fehlen.

Rußland.

Nach dem Wunsche Sr. Majestät des Kaisers wird die schon früher in Rußland getroffene Anordnung wegen der jüdischen Kleidung vom 1. Januar an auch auf Posen ausgedehnt. Vom 1. Dezember 1850 soll keinem Juden erlaubt sein, sich durch irgend ein besonderes Kleidungsstück auszuzeichnen, und ohne Ausnahme müssen sie dann den gewöhnlichen Anzug der andern Einwohner oder die russische Nationalkleidung annehmen. Bis dahin ist ihnen noch gestattet, die jüdische Bekleidung gegen Lösung von Konsensen, im Preise nach verschiedenen Kategorien festgestellt, zu tragen. Die erste Kategorie zahlt jährlich 50 Sil. Rub., die zweite 30, die dritte 20 u. s. w.

Schweiz.

Ein Korrespondent in der Augsburger Postzeitung sagt über den Mörder des Rathes Leu v. Ebersol, daß Jakob Müller unbezweifelt der Thäter sei, und daß, so sehr man auch es zu läugnen versuche, dennoch ein Mordkomplott existirt habe. »Müller handelte nicht aus Privatrache, sondern im Auftrage eines Mörderkomplottes. Alt-Oberrichter Bühler versprach dem Mörder für die That 20,000 Fr.; Hauptmann Coraggioni 30,000; Altamtsrath Hüßler 5000 und Altoberlieutenant Inrichen 5000. Um den versprochenen Preis von 60,000 Fr. ist Leu v. Ebersol gefallen!

Großbritannien.

Aus London meldet man, daß eine große Bewegung unter den Chartisten ausgebrochen sei. Sie haben in Manchester ein großes Meeting abgehalten, welches mit Abgeordneten aus ganz England und Schottland besetzt war, und in welchem beschlossen wurde, der League nicht beizutreten, sondern ihre eignen umfassenderen politischen Zwecke (allgemeines Stimmrecht u.) zu verfolgen, welche die Aufhebung

der Korngesetze als einen kleineren, sich von selbst ergebenden Folgefall in sich schließen. — Der Gemahl der Königin ist mit der Gemeinde Windsor in einen Prozeß verfallen. Se. k. Hoheit besitzt in dem Weichbilde dieses Kirchspiels einen kleinen Pachthof, und hielt sich nicht für gesetzlich verpflichtet, die dem Grundbesitzer zur Last fallende Armentare davon zu zahlen. Er ist jetzt schon 230 Pf. St. im Rückstand, auf welche die Gemeinde fortwährend Anspruch macht. Die Sache ist nun so weit gekommen, daß Prinz Albert die Sache den Kronbeamten zur Entscheidung vorlegen will. — Die Gemeinde wundert sich, daß ein so hoher Herr nicht seine Laxe, gleich seinen Nachbarn, entrichten will. — Sir Robert Peel scheint wieder sattelfest zu sitzen und alles in das bisherige Geleise gebracht zu haben. — Das Parlament ist auf den 22. Januar einberufen.

Deutschland.

Preußen. Aus Berlin wird geschrieben, daß die heillosen Spaltungen in der christlichen Kirche einen bedeutenden Indifferentismus in religiöser Beziehung erzeugt hätten. Von der nächstens in Berlin abzuhaltenden großen evangelischen Generalsynode, wozu aus den meisten Kreisen Deutschlands Abgeordnete geschickt werden, hofft man, daß sie Friede und Einigkeit wieder in die evangelischen Gemeinden bringen werde. — Der Berliner Magistrat hat neuerdings bei dem Konsistorium auf Versetzung des Geistlichen Kunze, der bekanntlich denselben in einer Predigt mit dem hohen Rath von Jerusalem zu Jesu Zeiten verglich, gedrungen und seine Forderung jetzt besser motivirt. Kunze ist als Erzieher und Prediger an dem Wilhelms Waisenhause angestellt und soll dem Mysticismus stark zugethan sein.

Neues.

Kronstadt. Auf außerordentlichem Wege erhielten wir so eben die Nachricht, daß das Allerhöchste k. Rescript in Betreff der Komeswahl bereits von Allerhöchsten Orten erlassen und in kürzester Zeit in Hermannstadt anlangen werde. — Wie es heißt, so läuft der Inhalt dieses allerhöchsten Rescriptes dahin aus, daß den Hermannstädtern unter der Mitconcurrentz der einzelnen Kreise gestattet werde, nach altem Gebrauche den Königsrichter (Judex Regius) und in diesem zugleich einen Subernalrath und Comes Nationis zu wählen. — In einem andern aber unverbürgten Privatschreiben lesen wir, daß der nächste siebenbürgische Landtag den 20. März l. J. in Klausenburg eröffnet werden solle und bereits auch schon der königl. Kommissär bestimmt sei.